



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 161.

Welzheim, Donnerstag den 15. Oktober 1891.

25. Jahrgang.

Die Vernichtung der Expedition Zelewski.

Der Lieutenant in der ostafrikanischen Schutztruppe v. Lettenborn hat dem kaiserlichen Gouverneur Herrn v. Soden folgenden (bereits kurz mitgetheilten) Bericht über den Zusammenstoß der Expedition v. Zelewski mit den Wabehes erstattet:

Lager am Rhombo, den 30. Aug. 1881.

Ex. Excellenz beehre ich mich ganz gehorsamt folgendes zu berichten: Am 30. Juli brach die Expedition über Marore zu den Wabehehäuptlingen Mamkussa und Manantua am Kribbach im Kubehogegebirge auf. Die Häuptlinge flüchteten und hatten bis auf wenige Stück, welche uns in die Hände fielen, ihre Kinder und Kleinvieh abgetrieben. Vom 5. bis 6. August wurden etwa 25 Temben den Flammen preisgegeben und 3 Feinde getötet. Darauf marschierte die Karawane über Marore, den Kuaha bei Masombi überschreitend, auf Ngowero nach Mage. Am 14. August traf die Expedition dort ein und bezog Lager. Zum erstenmale hatten sich dort Wabehekrieger in größerer Menge gezeigt; bewaffnet waren sie mit Schild und Speer, selten mit Flinten. Einzelne Schüsse, von uns abgegeben, verscheuchten die Feinde in westlicher Richtung. Nachdem am 14. in der Nähe unseres Lagers mehrere Temben verbrannt worden waren, durchzog die Truppe am 15. und 16. August die Hochebene von Mage und überlieferte in der sehr zahlreich bevölkerten Gegend etwa 50 Temben den Flammen. Am 16. Aug. erreichten wir etwa den Ort, wo auf der Karte Lula steht. Am 17. Aug. 6 Uhr vormittags brach die Karawane in der Richtung auf Mdawaro (Mdairo?) auf. Die Marschordnung war folgende: Mehrere schwarze Führer unter Bedeckung von 10 Julius, Kommandeur v. Zelewski, Arzt Dr. Buschow, Lieutenant v. Birch 7. Kompagnie, Unteroffizier Schmid, Büchsenmacher Hengelhaupt. Darauf folgte die Artillerie: Unteroffizier Thiedemann, Herrich und Wüher, dann Lieutenant v. Heydebred. Hieran schloß sich Lieutenant v. Rikewitz, 5. Kompagnie, Unteroffizier v. Tidewitz, Lazaretegehilfe Hemprich. Zwischen die Träger verteilt waren 40 Sudanesen der 6. Kompagnie, Feldwebel Kay, Lieutenant v. Lettenborn mit 20 Sudanesen der 6. Kom-

pagnie, hinter welchen 20 St. Rindvieh, 60 Schafe und Ziegen unter Bedeckung von 12 Sudanesen, 6. Kompagnie. Gegen 7 Uhr vormittags ließ der Kommandeur auf einem kleinen kahlen Hügel halten, um den Zusammenhang der Marschkolonne wiederherzustellen. Jenseits dieser Erhebung begann ein dichter Busch, in welchem vielfach große Felsstücke zerstreut lagen. Kaum hatte die Kolonne bis einschließlich Artillerie dieses Gestrüpp erreicht, als ein Signalschuß ertönte und gleich darauf die Wabehe in großer Uebersahl höchstens 30 Schritt von der Kolonne seitlich auftauchten und mit wildem Geschrei und Ungeßüm auf diese eindrangen. Die Soldaten konnten nur ein- bis zweimal feuern, so schnell war der Feind in ihren Reihen. Die Verwirrung wurde vermehrt durch die wilde Flucht der Artillerie-Gesel, welche in die 5. Kompagnie eindrangen. Die Askaris wandten sich nun unaufhaltsam zur Flucht, von den Feinden energisch verfolgt. Lieutenant v. Heydebred, Murgan Effendi und etwa 20 Askaris gelang es, eine nahegelegene Tembe zu erreichen und hier mehrere Stürme der Wabehe mit Erfolg abzuschlagen. Auf das heftige Feuern begab ich mich mit meinen 20 Soldaten in Marsch Marsch an der Trägerkolonne vorbei auf die obengenannte Höhe, welche ich noch nicht erreicht hatte. Hier waren im wüsten Durcheinander Träger, welche ihre Lasten weggeworfen hatten, Wabehe, welche dieselben durchsuchten, sterbende Krieger und zurückkehrende vielfach verwundete Soldaten.

Nachdem ich die Wabehe durch Schüsse verjagt hatte, besetzte ich die Höhe in einer freisunden Stellung, in deren Mitte Träger, Verwundete und unsere Viehherde. Ich nahm an, daß rechtsseitig von mir das Gesecht zum Stehen gekommen sei, und wollte mit meiner Stellung als Stützpunkt dienen. Die deutsche Flagge wurde an einem hohen Baum gehißt und meine Hornisten gaben in kurzen Unterbrechungen unsere üblichen Signale ab. Das Feuergefecht verstummte etwa nach zehn Minuten bis auf einzelne Salven, welche, wie ich nachher erfuhr, aus der Tembe des Lieutenants v. Heydebred kamen. Auf die Meldung, daß in meiner Nähe ein Europäer mit einem Geschütz sei, sandte ich diesem durch eine Patrouille den Befehl, sich an mich heranzuziehen. Dieser

Befehl erreichte Lieutenant von Heydebred, welcher um 8 Uhr 30 Minuten vormittags selbst, durch zwei Speerslichte hinter dem rechten Ohr verwundet, blutüberströmt bei mir eintraf. In seiner Begleitung waren Unteroffizier Wüher, Murgan Effendi und 12 Mann. Von diesen hörte ich, daß unsere Verluste, namentlich bei der Artillerie und der 5. Kompagnie, sehr beträchtlich seien. Ich beschloß hierauf, meine Stellung auf der Höhe zu halten, in der Hoffnung, daß sich Versprengte unserer Expedition, die, wie ich jetzt annehmen mußte, vollständig aufgerieben war, bei mir einfinden würden. Auf allen Seiten in dem mich umgebenden Gestrüpp waren Wabehegruppen sichtbar, welche durch unsere Kugeln verscheucht wurden. Die Wabehe hatten ringsumher das dicke, eben nicht hohe Gras in Brand gesteckt. Die Flammen wurden uns durch heftigen Wind näher gebracht und gestalteten unsere Lage zu einer recht bedenklichen. Unsere Verwundeten waren dem Flammentode preisgegeben. Um 9 Uhr vormittags wurde Sergeant Thiedemann, mit einem schweren Speerslichte im Unterleibe und durch Brandwunden verletzt, herbeigeschafft. Wir legten ihm einen Notverband an und betteten ihn in einem Zelt, auch wurden nach Möglichkeit unsere schwarzen Verwundeten verbunden. Auf mein fortgesetztes Signallblasen hatten sich bis 4 Uhr nachmittags etwa 60 Soldaten und 70 Träger eingefunden. Da mein Rückzug immer gefährdeter werden mußte, je mehr die von der Verfolgung zurückkehrenden Feinde sich zu sammeln begannen, marschierte ich in eine über unser am Tage vorher aufgeschlagenes Lager hinausgehende Tembe, nahe am Wasser und besetzte mich hier. Noch immer war ich der Ansicht, hier in der Nähe (eine Stunde) des Gesechtssfeldes auf der einzigen Rückzugslinie mit meinem entgeltigen Abmarsch warten zu sollen, obgleich mir meine beiden schwarzen Offiziere Murgan und Gaber Effendi rieten, soweit als möglich abzumarschen. Es gab doch noch eine Möglichkeit, daß sich kleine Abteilungen und vereinzelte Europäer im Busch versteckt hielten, denen nur mit meiner Hilfe ein Entkommen möglich gewesen wäre. Ich beschloß demgemäß, den nächsten Tag, den 18. August, noch hier auszuhalten. Die Wabehe griffen mich weder in der Nacht noch am folgenden Tage an, sondern zogen sich in größeren

Massen seitlich in der Richtung auf Mage vorbeizug. Es erschien mir nunmehr bedenklich, auf dem alten Wege über Mage abzumarschieren und ich beschloß, über das steile Gebirge im Südosten von Kula auf den Kose und längs dieses den Ruaha erreichend abzugehen.

Auf diesem Wege durfte ich nach Aussage eines angeblich ortskundigen Führers hoffen, auf keine feindliche Bevölkerung zu stoßen. Nach diesem Plane brach ich am 18. August um 9 Uhr abends auf, marschierte vielfach des Nachts und ohne Weg durch die Wildnis, überschritt am 27. August 4.30 vormittags den Ruaha, ungefähr hart nördlich der Mwegamündung, nachdem ich mutmaßlich Kula und Widene passiert hatte. Da der Marsch meiner Karawane ziemlich wenig bekannt wurde und ich fast stets wegen meiner Nachtmärsche und Geschwindigkeit überraschend auftrat, wurde ich von der uns wenig freundlich gesinnten Bevölkerung wenig gestört und erreichte am 29. August, nachmittags 3 Uhr, den Mombu-Fluß, wo ich von der Bevölkerung freundlich empfangen wurde. Nach Aussage von Einwohnern sind gestern hier 13 Soldaten von uns durchgegangen und nach Kondo weitergegangen. Ich marschiere morgen nach Kondo, verbleibe dort so lange, bis ich die in Mwapwa liegenden, für die Karawane bestimmten Lasten herangeholt habe, und breche dann nach Dar-es-Salaam auf. Ueber den Verbleib der Europäer vermag ich folgendes zu berichten. Unteroffizier Thiedemann erlag seinen schweren Verletzungen in der Nacht vom 17. zum 18. und wurde in der Tembe, der Sicht der uns stets umspähenden Wahehe entzogen, begraben. Nach Aussage einiger Schwarzen, welche sich bei Beginn des Ueberfalls in der Nähe des Kommandeurs befanden, soll derselbe sowie Dr. Buschow und Lieutenant von Birsch noch auf den Eseln sitzend durch viele Speerstiche niedergemacht worden sein. Von den übrigen Europäern ist mit absoluter Bestimmtheit nichts zu sagen, doch kommen die Aussagen der wenigen aus dem vordern Gesecht Entkommenen dahin überein, daß sie sämtlich den Tod gefunden haben. Bei mir befinden sich: Lieutenant v. Heydebreck, dessen Wunden fast geheilt, Feldwebel Ray und Unteroffizier Wuger, Murgan Effendi, Gaber Effendi und 62 Soldaten, von denen 11 verwundet, 74 Träger, von denen 7 verwundet; außerdem vier Esel, einige Lasten. Unser Verlust beläuft sich auf 10 Europäer (4 Offiziere, 6 Unteroffiziere), etwa 250 Soldaten, ebensoviel Gewehre und 3 Geschütze, 23 Esel und 96 Träger und den Hauptteil unseres Gepäcks. Die Anzahl unserer Angreifer dürfte mit 3000 nicht zu hoch ge-

schätzt sein, wovon vielleicht 700 getötet worden sind. Ihr Häuptling Kuawa und Führer Marawatu sind gefallen. Nur dem Umstande der Führerlosigkeit unserer Feinde schreibe ich unser glückliches Entkommen zu. Ew. Excellenz bitte ich ganz gehorsamt, im Falle bereits die irrthümliche Nachricht vom Tode der geretteten Europäer die Küste verlassen haben sollte, hochgeneigtest veranlassen zu wollen, daß dieselbe in einer deutschen Zeitung richtig gestellt wird.

v. Tettenborn, Lieutenant.

Er. Excellenz dem kaiserlichen Gouverneur, Herrn Frhr. v. Soden.

Aus Stadt und Bezirk.

Welzheim, 12. Okt. Die Kartoffelernte ist nun auch bei uns beendet und die Winterfaat, begünstigt von der besten Witterung, meistens bestellt. Die Kartoffeln lieferten je nach Sorten ein günstiges, im Ganzen genommen jedoch kaum ein mittelmäßiges Ertragnis, ein Beweis, daß der Ersatz der alten Sorten durch neue widerstandsfähigere und ertragreichere Sorten sehr lohnend war. Von Obstsorten sind Birnen vorherrschend, in einigen Orten der Höhe giebt es auch ziemlich Aepfel, doch ist der Gesamtertrag kaum mittelmäßig, dagegen sind sämtliche Futter- und Nüßengewächse in Qualität und Menge durchaus gut ausgefallen und ist dadurch unserer Landwirtschaft treibenden Bevölkerung wesentlicher Ersatz für frühere Hagel- und Fehljahre geboten worden und kann von einem Notstand keine Rede sein. Seit diesen Sommer ist hier die erste Fabrik mit Dampftrieb errichtet, es werden darin Holzwaren aller Arten und Holzwohle gemacht, die, wie wir erfahren, eines guten Absatzes sich erfreuen.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Okt. Gestern mittag 12^{1/2} Uhr stürzte der ledige Sattlergehilfe Friedrich Merkle von Besigheim, welcher hier in Arbeit steht, auf der Planie von einem Kastanienbaum, von welchem aus er die Feierlichkeiten der Beisetzung mit angesehen hatte, ca. 2 m hoch herunter und zog sich einen Bruch des rechten Vorderarms sowie eine bedeutende Kontusion des rechten Oberschenkels zu, welche Verletzungen eine Arbeitsunfähigkeit von ca. 6 Wochen zur Folge haben dürften.

Gailsdorf, 11. Okt. Gestern nachmittag schlichen sich gerade während der Essenszeit zwei Handwerksburschen, ein Schneider und ein Goldarbeiter, Gmünder Gutedel, in das Haus des Kaufmanns Carl Seilacher; glück-

licherweise sah man ihr Hineingehen und als die Gäste so lange nicht heraustraten, suchte der Hausbesitzer nach denselben und fand sie in der Magdkammer; nachdem ersterer sich von deren Anwesenheit überzeugte und vergewisserte, erschien auf Anzeige bald Landjäger Däuber, welcher in dem einen, dem Schneider, einen wohlbekannten Zuchthausriegel Namens Eisele, von Gmünd, erkannte, welcher erst vor vier Wochen aus dem Haller Landesgefängnis entlassen worden und seine verbrecherische mit großer Frechheit begleitete Laufbahn schon wieder begonnen hatte. Beide sitzen nun hinter Schloß und Riegel im kgl. Amtsgericht.

Fichtenberg, 11. Okt. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde hier Feuerlärm gemacht. In dem Hause unseres Mitbürgers Karl Ruhn war unter dem Dach in der Nähe des Kamins auf eine noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß, bis die Feuerwehr alarmiert war, schon der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Trotz energischem Eingreifen unserer braven Feuerwehr konnte leider das Haus mit Stall und angebauter Scheune nicht gerettet werden. Der brennbaren Stoffe waren zu viele; und so war es hauptsächlich die Aufgabe der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nachbarhäuser zu schützen, was auch glücklicherweise gelang. Menschenleben sind keine zu beklagen und auch die Haustiere sind gerettet. Der Eigentümer ist versichert.

In **Fornsbach** zersprang in der vorigen Woche eine der Kirchenglocken während des Trauerläutens für den verewigten König Karl.

Winnenden, 9. Okt. Es ist wohl schon öfters vorgekommen daß Häfen u., welche sich an der Bahnlinie niedergelegt hatten von der Bahn überfahren wurden, als eine Thatsache dürfte aber wohl die Thatsache zu bezeichnen sein, daß heute früh in der Nähe der Station Neustadt von dem dort stationierten Bahnwärter ein überfahrener und getöteter Fuchs gefunden wurde, was bei der angeborenen Schlaueit und Vorsicht des Meister Reinecke sehr zu verwundern ist; dem armen Kerl war der Vordertheil des Kopfes vollständig abgequetscht.

Wangen, Ob. Cannstatt, 11. Okt. Ein auswärtiger Wirt ließ hier mehrere Zentner Portugieser und Laurent zu 25 Pfg. per Pfund aufkaufen, welche geräpelt und samt den Kernen verschickt wurden. Der Eimer solchen Weins kommt, da man hierzu 8 Zentner Trauben rechnet, auf 200 Mk. zu stehen; voriges Jahr kostete 168 Mk.

Bei der vom 22.—24. Septbr. in Markgröningen abgehaltenen Dienstprüfung sind nachstehende Zöglinge des dortigen Seminars

Feuilleton.

Der Thürmer von St. Catharinen.

Roman von F. Ewald.

15)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Thürmer hatte noch nicht ausgerebet da wurde die Hausthür aufgemacht, und gleich darauf trat eine große Männergestalt in das Stübchen. Verwundert starrte Hans Roever den Besuch an.

„Nun, Meister Büttel —“

Der Thürmer hatte einen Scherz machen wollen, aber er blieb ihm unwillkürlich in der Kehle stecken. Sah er doch, wie die Blicke des Büttels im Zimmer umherblickten. Er trat vom Fenster zurück und — wohl selbst kaum wissend, weshalb — ließ es zufallen.

„Wo ist die kleine Heze — die Katharina Diekmann? Habt Euch da ein prächtiges

Mädchen auf den Hals geladen, nun bringt sie Euren ehrlichen Namen noch in Schimpf und Schande.“

„So, meint Ihr? Da bin ich selber noch mit dabei. Ich denke vielmehr, das Mädchen wird noch eine rechtschaffene Frau, wie es nur eine in der Welt giebt.“

Der Büttel lachte roh.

„Wir wollen es abwarten. Heute ist sie ein wildes, halsstarriges Geschöpf, das alle Welt beleidigt!“

„Das lügt Ihr, Büttel,“ brauste der Thürmer auf.

„Gernach, Hans Roever, das wird sich bald ausweisen. Wo ist sie?“

„Gottes Barmherzigkeit!“ stöhnte Hans Roever in seiner Herzensangst. „Das ist ihr Tod! Laßt mich zu dem Herrn Wördenhof, zu dem ganzen Rat, aber nehmt das Kind nicht mit!“

Der Büttel lachte wiederholt in seiner höhniischen Weise.

„Es stirbt sich nicht so leicht, und der

Heze thut es gut, wenn sie in strenge Obhut kommt, darauf könnt Ihr Euch verlassen. Herr Wördenhof will sie auswärts in Kost geben, dann kann noch etwas Rechtes aus ihr werden. Haltet mich nicht auf — wo ist sie?“

Da zuckte der Thürmer die Achseln.

„Was weiß ich?“ Auf der Straße wird sie sein bei den Kindern. Sucht sie auf; vor Abend kommt sie niemals heim.“

Er hatte in gleichgültigem Tone gesprochen, aber das Herz pochte ihm hörbar in der Brust. Wenn sie jetzt hereinkäme — wenn der Büttel sie mitnehme? Das Herz stand ihm beinahe still, indem er das dachte. Der Gerichtsbeamte aber sah sich nur einmal oberflächlich im Hause um und ging dann fort, in der Absicht, Katharina auf der Straße zu suchen.

Hans Roever atmete tief auf — die erste Gefahr war überwunden. Sein Plan war schnell gefaßt. Vorkäufig wollte er Katharina in Sicherheit bringen und dann den Rat um Gnade und Erbarmen bitten. (F. f.)

zur Vernehmung unständiger Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden: **Molt**, **Rosa**, von **Gschwend**, **Stelzer**, **Elise**, von **Winnenden**.

Deutsches Reich.

Strasburg, 12. Okt. Das Schwurgericht des Unter-Elsaß verurteilte die ledige Katharina Grinner, 41 Jahre alt, Tagnerin aus Plobsheim, Mutter von 5 unehelichen Kindern, schon zweimal wegen Kindsmords bestraft, wegen des gleichen im Mai d. J. begangenen Verbrechen zu 5 Jahren Gefängnis.

Ausland.

Paris, 12. Okt. Die englische Regierung benachrichtigte laut „Merkur“ die französische, daß die irische Post in Zukunft nicht mehr über Frankreich, Brindisi, sondern über Ostende, Deutschland, Saloniki begeben würde. — General Boisbeson hat dem Kriegsminister ein Projekt über Errichtung eines militärischen Velozipedkorps mit eigenen Cardres von Offizieren und Unteroffizieren vorgelegt.

Marseille, 10. Okt. Die Rundgebungen gegen die Minister wurden bei der Abreise derselben fortgesetzt; in den Waggon eines Ministers wurde ein Dolchmesser geworfen.

Bernberg, 13. Okt. Hier in Pimlosl und anderen Punkten der russischen Grenze wurde wegen der vielfachen Spionage der Sicherheitsdienst vermehrt.

Wesl, 11. Okt. In Suzawa wurde jüngst ein Spion aufgegriffen, bei welchem kompromittierende Papiere und Zeichnungen aufgefunden wurden. Der Verhaftete wurde als französischer Major ermittelt.

Rom, 11. Okt. Der Ministerrat beschloß die Freilassung des bisher verhafteten französischen Pilgers.

St. Petersburg, 10. Okt. Das Ableben König Karls hat wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem russischen und dem württembergischen Hofe auch hier volle Teilnahme gefunden. Auch die russische Presse nahm von dem Lebensgange des entschlafenen Herrschers Notiz und widmete ihm freundliche Gedenkworte.

Athen, 13. Okt. Nach den letzten Nachrichten aus Kreta schreitet die Beruhigung fort. 500 Flüchtlinge verlangten Amnestie. Der Gouverneur ist geneigt, dieselbe zu bewilligen.

Dublin, 12. Okt. Kurz nach 3 Uhr gestern nachmittag ging der Zug mit der Leiche Parnells nach dem Kirchhofe von Glasnewin ab. Dem von sechs Pferden gezogenen Leichenwagen folgten die parnellistischen Deputierten, zahlreiche Mitglieder der Nationalliga und anderer Vereine, die Bürgermeister und Municipalitäten von Dublin, Cork und anderen Städten. Mehrere Musikkapellen gingen im Zuge. Eine aus allen Teilen Irlands herbeigeströmte Menge hielt die Straßen besetzt. Die antiparnellistischen

Deputierten blieben weg; überall herrschte Ruhe. — Nach 5 Uhr kam der Zug auf dem Kirchhof an, wo eine zahllose Menschenmenge vor der Thüre sich versammelt hatte. Hierbei kamen einige unbedeutende Ruhestörungen vor. Der Sarg wurde in die Gruft hinabgelassen. Die Menge zog unbedeckten Hauptes vorbei. Der Gottesdienst begann nach 6 Uhr und endete in später Abendstunde.

Dublin, 12. Okt. Der „Merkur“ schreibt: Der leitende Ausschuß der irischen Nationalliga Großbritanniens, erläßt ein Manifest das erklärt, Parnells Trennungspolitik fortzusetzen, seinem Grundsatz einer irischen Partei, vollständig unabhängig von Englands Parteien, treu zu bleiben und die Schaffung eines freien irischen Parlaments anzustreben. Das Manifest fordert auf einen neuen Präsidenten an Stelle Parnells und ein neues Exekutivkomitee zu wählen und nicht zu verzweifeln.

Dublin, 12. Okt. Der Leichenzug Parnells kam nach 5 Uhr abends auf dem Friedhof an, wo eine zahllose Menschenmenge versammelt war. Vor der Thür fanden unbedeutende Ruhestörungen statt. Als der Sarg herabgelassen war, zog die Menge unbedeckten Hauptes vorbei. Der Gottesdienst begann nach 6 Uhr.

Verschiedenes.

— (Unglaubliche Rohheit eines Vaters.) Einem in Thyra (Schlesien) ansässigen Arbeiter war im September ds. J. dessen 18jähriger Sohn gestorben. Da der Vater zufällig einen alten Sarg vorrätig hatte, den seit Jahren auf dem Boden gelegen war, so wollte er die Leiche in denselben betten. Es zeigte sich indes, daß der Sarg für den großgewachsenen Sohn um ein erkleckliches zu kurz war. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, hieb der Alte einfach mittelst eines Beiles beide Füße der Leiche ab, worauf er diese in den Sarg legte. Gelegentlich der Totenbeschau wurde die rohe That entdeckt und die Staatsanwaltschaft verständig, die gegen den Vater die Anklage wegen Leichenschändung erhob. Der Angeklagte wurde von dem Troppauer Landgerichte schuldig erkannt und mit Rücksicht auf seine niedrige Bildungsstufe bloß zu 24 Stunden Arrest verurteilt.

— Einen lebensgefährlichen Fluchtversuch unternahm während der Eisenbahnfahrt ein Arrestant, welcher von Bilschhofen nach Passau transportiert werden sollte, indem er sich aus dem Schubcoupee durch das Fenster stürzte, mit dem Kopf auf das Trittbrett fiel, sich überschlug und in den Böschungsraben stürzte. Der Flüchtling erhob sich sofort wieder und lief eiligst davon. Ein junger Mann, der den ganzen Vorgang mitangesehen hatte, zog die Notleine, worauf der Zug stehen blieb. Es gelang in kurzer Zeit, den Flüchtling wieder einzufangen und seinem Bestimmungsort zuzuführen.

— Das Sauischwänzle. Im Jahre 1829

gründete Friedrich Silcher die akademische Liedertafel in Tübingen, die sein Schoßkind bis zu seinem Ende blieb. Er gewann sich bald die Herzen der Studenten und ging gern auf ihre Scherze ein, so ernst der Meister des deutschen Volksliedes es sonst mit seiner Kunst nahm. Wenn in einem Chorliede eine Fermata vorkam, so machte er stets eine eigenartige geringelte Bewegung mit dem Taktstock zum Zeichen des gemeinsamen Aufhörens. Letzteres mißriet einmal gänzlich und der gestrenge Dirigent stampfte ärgerlich mit dem Fuße, als ein Bruder Studio in seinem heimischen Idiom ihm ganz gelassen zurief: „Herr Doktor, Sie hent halt Ihr Sauischwänzle net g'macht!“ In das allgemeine Gelächter mußte auch Silcher mit einstimmen.

— Sehr richtig. Fahrgeit: „Kutscher, das geht ja entsetzlich langsam mit Ihnen, Sie müssen sich einen andern Gaul zulegen, Ihrer hat ja die Schwindsucht!“ — Droschkentutscher (gemüthlich): „Na, et is noch nich die jaloppierende.“

— Illusion. Bräutigam: „O, wie freue ich mich, wenn wir verheiratet sein werden!“

Gerichtssaal.

Stuttgart, 10. Okt. (Schwurgericht.) Wegen eines Verbrechens der erschwerten Unterschlagung im Amt stand heute vor den Geschworenen der 66 Jahre alte verheiratete Bauer Ludwig Jung, vormaliger Gemeindepfleger von Duppelsbohm, W. Waiblingen. Am 18. April d. J. nahm der Oberamtmann von Waiblingen eine Revision zu Duppelsbohm vor, wobei sich herausstellte, daß der Angeklagte, welcher seit Juli 1881 Gemeindepfleger und Schulfondsrechner daselbst ist mit einem Jahreseinkommen von etwas mehr als 200 Mk., in amtlicher Eigenschaft eingenommene Gelder im Betrage von mindestens 1841 Mk. 56 Pfg. sich angeeignet und für sich verbraucht, die Bücher und Register unrichtig geführt und unrichtige Belege vorgelegt hatte. Die Unterschlagungen und Fälschungen erstreckten sich auf den Zeitraum von 1887 oder 1888 bis 18. April d. J. Als die Entdeckung nicht mehr zu verhüten war, wollte sich der Angeklagte durch Deffnen der Pulsader den Tod geben. Derselbe ist Vater von 9 erwachsenen Kindern und durch ein längeres Fuhleiden an voller Erwerbs- oder Arbeitsfähigkeit gehindert; er war in jeder Hinsicht geständig. Der Schaden wurde inzwischen durch den Sohn des Angeklagten vollständig ersetzt. Als gerichtlicher Sachverständiger war zugezogen Verwaltungsaktuar Wadenhut von Winnenden. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nebst mildernden Umständen. Staatsanwalt Grathwohl beantragte ein Jahr Gefängnis nebst 3jährigem Ehrenverlust. Der Verteidiger Rechtsanwalt Löwenstein IV hielt in diesem Falle die Anwendung des mildesten gesetzlichen Strafmaßes von 6 Monaten Gefängnis für gerechtfertigt. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis.

Oberamtscorporation Welzheim.

Die in den Wiesen zwischen Borch und Sachsenhof liegenden Sicherheitssteine sind auf die nächsten Steinlagerplätze der Straße zu verbringen.

Es sind 10 Stück und werden schriftliche Angebote, welche den Preis pro Stück enthalten, bis

Samstag den 17. d. Mts.

entgegengenommen von

Oberamtsbaumeister **Rinkel**.

Albert Zweigle in Welzheim

empfehlen zu besonders billigen Preisen:

Friech-Hemden (Jäger-System),

Unterleibchen,

Unterhosen,

gestricke wollene Herren- & Knaben-Westen,

Jagdmützen etc.

2 tüchtige Rostknechte sucht.

Lohn Mk. 250.

Griesinger, Plapphof-Fornsbach.

Ungefähr 3 Simri schöne

Zwetschgen

hat zu verkaufen

Rübler Eisenmann.

Welzheim.

Sehr schöne.



Milch-

Schweine

hat zu verkaufen.

Baumbwirt.

Wegen Erkrankung des bisherigen Mädchens suche ich zum alsbaldigen Eintritt ein

Dienstmädchen,

welches selbständig kochen und den übrigen Haushaltungsgeschäften vorstehen kann. Guter Lohn wird zugesichert. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Gmünder Lohse

sind zu haben bei

Heinr. Aug. Füllinger.

Durch ganz besonders vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage

Tuch- & Burkins-Reste
zu stannend billigen Preisen abzugeben,

so daß von keiner Seite billiger offeriert werden kann,
versäume daher Niemand sich bei Bedarf

Muster

kommen zu lassen.

H. Grim, Murrhardt.

Aussteuer-Artikel

Bettfedern & fertige Betten

Neueste Bedienung und billigste Preise werden zugesichert.

Zum Bestreichen der Betten wird nur

bestes Bienenwachs

fein Kunstwachs verwendet.

Albert Böhlinger, Lederhandlung, Murrhardt



empfiehlt in guter Gerbung und bester Trocknung: **Deutsches & Rheinisches Sohlleder** in halben Häuten, **Hinterstücken, Spangen & Sohlen, Oberleder, Bacheleder, Lackleder & Futterleder.**
Ferner: **Schäfte** aller Art, für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, **sämtliche Schusterwerkzeuge**, acht amerikanische Holznägel und Gummizüge, **Fabrikleisten, Stiefelhölzer** und **Walfbretter**, und alle zur Schuhmacherei nötigen Artikel, alles in großer Auswahl und zu ganz bedeutend heruntergesetzten Preisen, damit die Herren Schuhmachermeister den Kampf gegen die Schuhfabriken aufnehmen können.

Bestellungen von Auswärts werden stets prompt ausgeführt und alles franko zugesandt.

Frachtbriefe | **Schuld und Bürgscheine** | **Tagbuch-Tabellen** | **Rechnungstest-Tabellen**
sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl. | sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl. | sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl. | sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.
L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Jener.